

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Nitsch, Magdeburg. Verantwortlich für den Inhalt: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Hermann Durban, Magdeburg. Druck von Franz 2. Nr. 293. Magdeburg, Dienstag, den 16. Dezember 1902. 13. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten einschließlich des Romans „Was die Straße verschlingt“.

Ein nächtlicher Heberfall.

Diebesgesindel scheut den Tag; Nacht muß es sein, wenn Räuber ihr verbrecherisches Werk vollenden sollen. Nicht unter der leuchtenden Sonne des Tages überfällt die Kamorra in dem Dicht der Wespinnen die Wanderer, sondern wenn die Schatten der umflorten Nacht herrschen und die Eulen und Wampyre ihre Speise suchen. — In einer großen Nachtsitzung hat der deutsche Reichstag das Werk des Heberfalls, das Gesetz der Schande, den Tarif des Brotwuchers zu Ende geführt. Schon längst war der Sonntag, der „Tag des Herrn“, angebrochen, als die überaus „christlichen“ Sabbathhändler des Reichstags um 4 1/2 Uhr morgens in der letzten entscheidenden Abstimmung mit ihren räuberischen Händen den Hungertarif endgültig annahmen.

Zubelnd, schmunzelnd, mit offenen Händen lehren die Junter und die Interessenten der Industriekartelle zurück, um den Reichsten der Reichen das Weihnachtsgeschenk: „Die Bereicherung der Begüterten auf Kosten der Armen“ hochlachend zu überbringen. Und inzwischen hungern die Tausende von Arbeitslosen; kein frohliches Weihnachtsfest steht dem unterjochten Volke bevor, welches der neuen unmenschlichen Schädigung, dem Zusammenbruch des deutschen Wirtschaftsliebens, entgegensteht, sobald die Regierung den Zolltarif in Kraft treten läßt.

Jetzt muß das Volk verlangen, daß die Regierung vor Inkrafttreten des Tarifs neue Handelsverträge abschließt, wenn nicht die Verelendung unseres unglücklichen Vaterlandes vollkommen werden soll. Nur der Sieg der Sozialdemokratie bei den kommenden Wahlen kann das äußerste verhindern. Das Volk war aus dem Hinterhalt nächtlich überfallen; und in offener Wahlschlacht muß es sich zu retten suchen vor weiteren Schicksalshatzen. Die Juniwahl 1903 muß die Staatsrechtler der neuen Bartholomäusnacht des dritten Advents-sonntags 1902 vernichten.

Ueber die entscheidende Reichstagsitzung vom Sonntag schreibt uns unser Berliner Korrespondent:

Nachdem das stark besetzte Haus, d. h. seine Mehrheit, den Einspruch des Abg. Schrader gegen die Wiederholung der ungeschicklichen Zusammenziehung des Tarifs und des Tarifgesetzes einfach überhört hatte, verlas der Reichskanzler Graf Bülow eine längere Erklärung: Er unterbrach diese Verlesung nur, um sich in pathetischer Weise gegen das schallende Gelächter zu verwahren, das auf der Linken losbrach, als er die geistreiche Theorie von der Unterscheidung der Gerste und Malzgerste vortrug. Als er am Schluß seiner Vorlesung wagte, den Tarif mit dem „Segen“ des deutschen Volkes in Verbindung zu bringen, da brach stürmischer Widerspruch auf der Linken los. „Der Fluch des deutschen Volkes!“ rief Genosse Ulrich mit erhobener Stimme. Die Unruhe, die darüber entstand, verschlang fast völlig den spärlichen Beifall, den die Mehrheit ihrem Reichskanzler zollte.

Nachdem Wangenheim den ob nun echten oder gemachten Unwillen der Heberagrarier über das zu geringe Maß des Gebotenen zu Protokoll gegeben hatte, bekämpfte Richter, wieder, wie neulich, entgegen seinem jahrzehntelangen Gebrauch, von der Tribüne aus, den Zolltarif. Sehr wirkungsvoll sprach Wolfenbühler, der zu Worte kam, nachdem der Reichsparteiler Gamp den etwas mißmutigen Segen seiner Clique über das Bestimmungsmerk gesprochen hatte. Schlagend wies unser Genosse nach, daß auch jetzt wieder, wie so oft, die Sozialdemokratie es ist, die das wahre Interesse der bürgerlichen Gesellschaft gegen das Gros der bürgerlichen Parteien selbst verteidigt. Der alte Centrumsgraf Hompesch hütete sich sehr wohl, auf das unwiderlegliche Thatsachenmaterial einzugehen, das Wolfenbühler dem Hause vorgeführt hatte. Dagegen richtete Dr. Barth einen derart scharfen Angriff auf den Reichskanzler, daß dieser noch einmal das Wort zu ergreifen sich bemüht sah. Er sprach wieder von seiner „Hoffnung“, mit dem neuen Tarif, zu Handelsverträgen zu gelangen; worauf sich diese Hoffnung gründet, sagte er leider nicht.

Dr. Pasche bewies wieder einmal die totale Unbelehrbarkeit seiner Partei. Fürst Radziwill gab mit anerkenntniswerter Bündigkeit zu Protokoll, daß die polnischen Junter denselben Appetit nach hohen Getreidepreisen haben, wie die deutschen; der schwäbische Demokrat Spahnmann-Böblingen bezeichnete mit Recht den Zolltarif als Komplott zwischen Regierung, Großgrundbesitz und Großindustrie; der Graf Limburg-Stirum erklärte seine Zustimmung zu dem Kompromiß. Dann trat die alte Schlussmacherfirma Spahnmann-Normann-Kardorff in Thätigkeit; ein Schlußantrag wurde in namentlicher Abstimmung angenommen.

Nun erfolgte eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in der die Fünf Minuten-Guillotine, vom „Barer“ Büsing

gehandhabt, noch besser fungierte, als wenn der Junter Stolberg sie gehandhabt hätte. Unsere Genossen Weber, Singer, Stadthagen verlangten, daß wenigstens bei der dritten Lesung vom ungeschicklichen Modus Kardorff abgesehen würde. Es war vergebens. Ebenso wurde unser Antrag abgelehnt, die Kommissionsbeschlüsse, die zum Gesetz erhoben werden sollen, wenigstens zu verlesen. Solche Schen hat, wie Genosse Singer mit Recht hervorhob, die Mehrheit vor der Öffentlichkeit! Namens der Knebelmajorität lehnte Spahn, der Reichsgerichtsrat, den Antrag ab; einen Versuch, seine ablehnende Haltung zu begründen, machte er aus guten Gründen nicht.

In der Specialdiskussion begann der Genosse Nutric um 4 1/2 Uhr die längste Rede der längsten Sitzung, die der Reichstag seit seinem Bestande abgehalten hat. Mit der allergrößten Gewissenhaftigkeit begründete unser Genosse die Anträge unserer Fraktion zum § 1 der Vorlage — jenem Monstreparagrafen, der dank dem Antrag Kardorff die mehr als 900 Paragraphen des Zolltarifs umschließt. Selbstredend fehlte der zolltolle Mehrheit die Geduld, die strafende Rede anzuhören. Sie schloß, aß, trank, promenierte, lärmte, skandalisierte; wo immer unser Genosse anstieß, setzte sie mit einem mißlautenden Konzert ein, das die Nachahmung der diversen Tierstimmen markieren sollte. Aber Genosse Nutric ließ sich nicht beirren. Mit stoischer Ruhe sprach er weiter. Reichskanzler Graf Bülow nahm sein mehrgängiges Diner ein, rauchte seine „Havana zur Verdauung hinter dem Fraß“, um im Jargon jenes bekannten Studentenliedes zu sprechen.

Als er, behagliche Sättigung auf dem glatten Antlitz, wieder eintrat, hörte er Nutric weiter reden. Er machte gute Miene zum bösen Spiel, bieweil seine Verständigungsbrüder von der Mehrheit auf neue das Restaurant bevölkerten, welches neuen Zufluß von der Journalistentribüne erhielt, in dem inzwischen der eble Verfall ausgegangen war. Die elektrischen Lampen erloschen und senkten sich langsam herab. Der Vorsitz wechselte mehrmals unter den Präsidenten. Von Zeit zu Zeit erschien die Mehrheit im Saale und lärmte. Aber Nutric ließ sich nicht beirren. Erst um 12 1/2 Uhr, nachdem er nicht weniger als acht Stunden gesprochen hatte, schloß er seine Rede mit einer sehr wirkungsvollen strafenden Apostrophe an die Mehrheit. Begeisterter Beifall aus unseren — und nicht bloß aus unseren Reihen — belohnte den tapferen Kämpfer, als er ohne Zeichen von Ermüdung die Tribüne verließ.

Und nun schien es die Mehrheit darauf abzusehen, diesen in der Geschichte des Parlamentarismus ewig denkwürdigen Sessionsabschnitt in ihrer Art würdig zu beschließen. Es erfolgten eine Reihe von Rechtsbrüchen, zu denen zuletzt sogar der Präsident Graf Ballestrem die Hand bot, der solange nicht ohne Erfolg und Geschick die Rolle des Unparteiischen gespielt hatte. Die parlamentarische Guillotine arbeitete in erschreckender Weise. Gegen 2 Uhr hatte es die Mehrheit bereits so weit gebracht, den § 1 nach Beseitigung aller Amendements mit Ausnahme des die Regierungsvorlage wiederherzustellenden Antrags Herold in namentlicher Abstimmung mit 200 gegen 107 Stimmen anzunehmen. Die Mehrheit beschloß die §§ 1a und 1b zusammenzugreifen. Die Abstimmungen nahmen ca. 3 Stunden in Anspruch. Um 4 1/2 Uhr fand die letzte Abstimmung statt. Das Zolltarifgesetz wurde um 4.40 Uhr morgens angenommen. Mit brüllendem Hurra begrüßte die Mehrheit das Resultat; die Linke rief ein fröhliches Psi! dazwischen und verließ — wenigstens die Sozialdemokratie und die freisinnige Vereinigung — den Saal, um die unter diesen Umständen wie blutiger Hohn klingenden Weihnachtswünsche des Präsidenten nicht entgegennehmen zu müssen. Die nächste Sitzung findet erst am 13. Januar statt.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 15. Dezember 1902.

Vom Krupp-Krieg gegen Venezuela.

In den Ultimaten, welche die Vertreter Deutschlands und Englands überreichten, ehe sie Caracas verließen, wird Venezuela aufgefordert, die Berechtigung der aus dem letzten und den früheren Bürgerkriegen entstandenen Forderungen anzuerkennen und sich bereit zu erklären, die Entscheidung einer gemischten Kommission, die über die Forderungen befinden soll, anzunehmen. Gleichzeitig wird in den Ultimaten angekündigt, daß die deutsche und die englische Regierung gemeinsam vorgehen würden, um Befriedigung ihrer Forderungen zu erlangen. Das Ultimatum Deutschlands erwähnt außerdem die heftigen Ausdrücke und die herausfordernde Art, in welcher von Seiten Venezuelas der auf die Forderungen bezügliche Schriftwechsel geführt worden sei. Castros Antwort auf das Ultimatum ist, wie schon gemeldet, in allen Punkten ablehnend ausgefallen. Doch

zeigt der Präsident neuerdings in manchen Punkten mehr Entgegenkommen. Besonders ist er geneigt, die Gesandtschaften und Konsulate unter keinen persönlichen Schutz zu nehmen. Der Berliner „Vol.-Anz.“ erfährt, daß die Vereinigten Staaten auf ein Gesuch des Präsidenten Castro, in dem Streit mit Deutschland und England die Vermittlung zu übernehmen, eingegangen seien. Das Washingtoner Kabinett, soll, wie über London gemeldet wird, beschlossen haben, den amerikanischen Gesandten in Caracas zu ermächtigen, als Vermittler zu fungieren. Eine Bestätigung dieser Nachricht steht noch aus. Sie dürfte jedoch mit einiger Vorsicht auszunehmen sein, da von einem Schiedsgericht gesprochen wird; von einem solchen aber würde im gegenwärtigen Stadium der Dinge wohl nicht die Rede sein können.

Nach einer Depesche aus Puerto Cabello vom Sonnabend haben die Kriegsschiffe „Charrybis“ und „Bineta“ um 5 Uhr nachmittags das Feuer auf das Fort und das Zollhaus eröffnet. Das Fort erwiderte das Feuer, wurde aber bald zum Schweigen gebracht. Die Stadt hat keinen Schaden erlitten.

Präsident Roosevelt und Staatssekretär Hay hatten nach einer Meldung aus Washington vom Sonnabend in der venezolanischen Angelegenheit eine Besprechung. Beide sind der Ansicht, daß, wenn nicht unerwartete Verwicklungen eintreten, die Vereinigten Staaten sich in den Streit nicht ernstlich mit hineinzuziehen lassen sollten. — Wenn aber nun unerwartete Verwicklungen eintreten?

Nach weiteren Meldungen ist die Stadt Caracas ruhig. Die deutschen und englischen Staatsangehörigen sollen angeblich über die Haltung ihrer Gesandten aufgeregt sein, weil diese die Stadt verlassen hatten, ohne auf die bevorstehende Gefahr aufmerksam zu machen. Die Boykottbewegung gegen die deutschen und englischen Waren hat bereits begonnen.

Deutschland.

Berlin, 15. Dezember. Wie aus Danzig gemeldet wird, beschloß eine Vertrauensmännerversammlung der Freisinnigen Vereinigung für die demnächst stattfindende Ersatzwahl für den Abgeordneten Nickerl den Bankdirektor Karl Mommsen, Sohn des Professors Theodor Mommsen, als Kandidaten aufzustellen.

Nach einer Mitteilung des Justizministers an den Minister des Innern hat sich ein nicht unerheblicher Teil der bisher zur gerichtlichen Kenntnis gelangten, von Gemeinde- oder Gutsvorstehern aufgenommenen sogenannten Nottestamente als nichtig herausgestellt. Die Errichtung solcher Testamente gestattet der § 2249 B. G. B. in denjenigen Fällen, wo zu besorgen ist, daß der Erblasser früher sterben werde, als die Errichtung eines Testaments vor einem Richter oder einem Notar möglich ist. Zur Abstellung des hervorgetretenen bedenklichen Uebelstandes, der seinen Grund in der mangelnden juristischen Schulung der durchweg ländlichen Vorsteher hat, hat die Verwaltungsbehörde bereits Maßregeln eingeleitet.

Der „große Erfolg“ des Grafen Bülow. Der König von Sachsen hat an den Reichskanzler Grafen v. Bülow das folgende Telegramm gerichtet:

Eure Excellenz beglückwünsche ich herzlich zur Annahme der Tarifvorlage und zu dem hierbei von Ihnen erzielten großen Erfolg. G. o. g.

König Georg ist bekanntlich bisher noch nicht politisch besonders hervorgetreten; nur als das sächsische Staatsministerium bei dem Landtage eine Gehaltserhöhung für den König und seine Familie in Höhe von 637 000 Mark beantragte, wurde der Name des Königs Georg in den Tageszeitungen häufig erwähnt. — Bemerkenswert ist noch, daß Bülow und Posadowsky am Ende der langen Sonnabenditzung vielfach von den Abgeordneten der Mehrheit beglückwünscht wurden.

Der Bund der Landwirte als Betrogener.

Der Bund der Landwirte läßt sich die reichen Gaben des eben durchgedrückten Zolltarifs scheinbar widerstrebend gerne gefallen, fixiert aber sofort für die agrarische Agitation eine neue Kampfesstellung, die von der Vorlage ausgeht, daß die Landwirtschaft — betrogen worden sei und an ihren alten Forderungen festhalten müsse. Graf Bülow erhält sofort die Quittung, daß ein Frieden mit dem Agrarierthum auch durch seine Nachgiebigkeit nicht zu erreichen ist. Der engere Vorstand des Bundes der Landwirte veröffentlicht nämlich heute in der „Deutschen Tageszeitung“ an seine Wahlkreis- und Bezirksvorstände sowie an die Vertrauensmänner des Bundes und an die Mitglieder seines Ausschusses zwei längere Schreiben über die Stellung des Bundes im Kampfe um den Zolltarif, in welchem der Bund der Landwirte als das unglückliche Opferlamm der „Verständigung“ hingestellt wird.

„Seiner Zeit“

Die „Nationalist. Korresp.“ hofft, daß nach der Erledigung des Zolltarifs hoffentlich bald die Wiedereinbringung der Kanalvorlage erfolgen werde.

Herr Neghäuser und der Kaiser

Herr Neghäuser, der Redakteur des „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“, hat das Bedürfnis, sich bei dem Kaiser beliebt zu machen.

Können Bau-, Glas-, Berg-, Stein-, Holz-, Metall- und Textilarbeiter nicht ebenso gut für ihre Gewerkschaftslandboten stimmen...

Können Bau-, Glas-, Berg-, Stein-, Holz-, Metall- und Textilarbeiter nicht ebenso gut für ihre Gewerkschaftslandboten stimmen, wie für sozialdemokratische Lehrer, Pastoren, Unternehmer, Schriftsteller, Apotheker, Rechtsanwälte, Bierwirte etc.?

Hoffentlich bekommt der ehemalige Sozialdemokrat Neghäuser jetzt den verdienten Orden.

Hoffentlich bekommt der ehemalige Sozialdemokrat Neghäuser jetzt den verdienten Orden.

Nichter gegen Mommsen

Eugen Nichter, der früher bei allen Ministerwechseln und ähnlichen Anlässen die Regierung mit deutlichen Bemerkungen auf das schärfste angriff, polemisiert heute in der „Frei. Ztg.“ gegen Prof. Mommsen.

Wir möchten auch bezweifeln, daß die Freisinnige Vereinigung sich zu dem Programm bekennet...

Wir möchten auch bezweifeln, daß die Freisinnige Vereinigung sich zu dem Programm bekennet, den Kaiser nach dem Muster von England und Nordamerika in den ersten Beamten des Reiches umzuwandeln.

Eine solche Absicht hat bekanntlich jeder, der — wie ursprünglich Herr Nichter — für die parlamentarische Regierungsform eintritt...

Eine solche Absicht hat bekanntlich jeder, der — wie ursprünglich Herr Nichter — für die parlamentarische Regierungsform eintritt und kein persönliches Regiment wünscht.

Die „Kreuz-Ztg.“ gegen Mommsen

Ueber den Artikel Mommsens in der „Nation“ schreibt die „Kreuz-Ztg.“:

Schon mehrfach hat Theodor Mommsen, einer Anregung seiner Gesinnungsgenossen folgend, sich zum Erlasse öffentlicher Kundgebungen berufen.

Houston Chamberlain hat ein sehr umfangreiches Buch in Fenilston-Stil geschrieben...

Houston Chamberlain hat ein sehr umfangreiches Buch in Fenilston-Stil geschrieben, welches niemand außer der „Kreuz-Ztg.“ ernst nimmt.

Freibergerwindel

In Kassel fand nach der „Frankf. Ztg.“ am Sonnabend die Generalversammlung der Freibergerwindel statt.

Kleine politische Nachrichten

Der Abschluß von Verträgen zwischen England und Albanien und zwischen Albanien, England und Italien wird amlich veröffentlicht.

Deutscher Reichstag

(235. Sitzung)

Berlin, 13. Dezember 1902.

Am Bundesratssitz: Reichskanzler Graf Bülow, Erzb. v. Thielmann, Graf Potjomski, Erzb. v. Nischkosen.

Am Bundesratssitz: Reichskanzler Graf Bülow, Erzb. v. Thielmann, Graf Potjomski, Erzb. v. Nischkosen.

Am Bundesratssitz: Reichskanzler Graf Bülow, Erzb. v. Thielmann, Graf Potjomski, Erzb. v. Nischkosen.

Am Bundesratssitz: Reichskanzler Graf Bülow, Erzb. v. Thielmann, Graf Potjomski, Erzb. v. Nischkosen.

Am Bundesratssitz: Reichskanzler Graf Bülow, Erzb. v. Thielmann, Graf Potjomski, Erzb. v. Nischkosen.

Am Bundesratssitz: Reichskanzler Graf Bülow, Erzb. v. Thielmann, Graf Potjomski, Erzb. v. Nischkosen.

Am Bundesratssitz: Reichskanzler Graf Bülow, Erzb. v. Thielmann, Graf Potjomski, Erzb. v. Nischkosen.

Am Bundesratssitz: Reichskanzler Graf Bülow, Erzb. v. Thielmann, Graf Potjomski, Erzb. v. Nischkosen.

Am Bundesratssitz: Reichskanzler Graf Bülow, Erzb. v. Thielmann, Graf Potjomski, Erzb. v. Nischkosen.

Am Bundesratssitz: Reichskanzler Graf Bülow, Erzb. v. Thielmann, Graf Potjomski, Erzb. v. Nischkosen.

Am Bundesratssitz: Reichskanzler Graf Bülow, Erzb. v. Thielmann, Graf Potjomski, Erzb. v. Nischkosen.

Eine weitere Erhöhung der Fleischpreise verhindert zu haben, ist also das durchgreifendste Verdienst der Obrigkeit.

Die Erklärung des Herrn Reichskanzlers war die schroffste Desabouierung der Regierung, die man sich nur denken kann.

Abg. Graf Sponpesch (Centr.) erklärt die Zustimmung des Centrums zum Tarif.

Abg. Dr. Barth (Freis. Vg.): Das Facit dieser hochschulgerechneten Remission wird sein, daß Deutschland beim Abschluß von Handelsverträgen auf zuvor nicht gekannte Schwierigkeiten stoßen wird.

Reichskanzler Graf Bülow: Wenn ich wirklich, wie in einem dem Dr. Barth nachstehenden Blatte behauptet worden ist, der Vater des Antrags Kardoff wäre, so würde ich mich dieser Vaterchaft nicht schämen.

Reichskanzler Graf Bülow: Wenn ich wirklich, wie in einem dem Dr. Barth nachstehenden Blatte behauptet worden ist, der Vater des Antrags Kardoff wäre, so würde ich mich dieser Vaterchaft nicht schämen.

Abg. Frick Kobzivil (Nole) erklärt sich trotz mancher Bedenken wegen des Zustandekommens des Gesetzes einverstanden mit der Zolltarifvorlage.

Abg. Frick Kobzivil (Nole) erklärt sich trotz mancher Bedenken wegen des Zustandekommens des Gesetzes einverstanden mit der Zolltarifvorlage.

Abg. Haußmann-Wöblingen (Erbd. Vp.): Die Verhandlungen hier sind zur Komödie geworden.

Abg. Haußmann-Wöblingen (Erbd. Vp.): Die Verhandlungen hier sind zur Komödie geworden.

Vizepräsident Büsing: Es ist ein Antrag auf Schluß der Generaldiskussion eingelaufen von dem Abg. Dr. Spahn, v. Normann und v. Kardoff.

Vizepräsident Büsing: Es ist ein Antrag auf Schluß der Generaldiskussion eingelaufen von dem Abg. Dr. Spahn, v. Normann und v. Kardoff.

Vizepräsident Büsing: Wir kommen nun zur Specialdiskussion, zunächst über § 1.

Vizepräsident Büsing: Wir kommen nun zur Specialdiskussion, zunächst über § 1.

Außerdem liegt noch von dem Abg. Stadthagen und Singer ein Antrag vor, über sämtliche, durch den Antrag Kardoff in § 1 des Tarifgesetzes ausgenommenen Tarifpositionen einzeln die Diskussion zu eröffnen und die Abstimmung vorzunehmen.

Außerdem liegt noch von dem Abg. Stadthagen und Singer ein Antrag vor, über sämtliche, durch den Antrag Kardoff in § 1 des Tarifgesetzes ausgenommenen Tarifpositionen einzeln die Diskussion zu eröffnen und die Abstimmung vorzunehmen.

Abg. Stadthagen (Soz.) begründet diesen Antrag, der im Interesse der Aufrechterhaltung der Geschäftszustandung gestellt sei.

Abg. Stadthagen (Soz.) begründet diesen Antrag, der im Interesse der Aufrechterhaltung der Geschäftszustandung gestellt sei.

Der Antrag Singer-Stadthagen wird mit 220 gegen 95 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag Singer-Stadthagen wird mit 220 gegen 95 Stimmen abgelehnt.

Abg. Dr. Spahn (Centr.) bittet um Ablehnung des Antrags Singer.

Abg. Dr. Spahn (Centr.) bittet um Ablehnung des Antrags Singer.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

Abg. Singer (Soz.): Nach Dr. Spahn genügt es also, wenn sich die Interessenten aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif nicht erheben lassen.

...vora nicht... Sie liegte die Hand zu entziehen... die Wahrheit zu bekennen... Sie suchte ihm die Hand zu entziehen... die er, neben ihr sitzend, scheinbar absichtslos genommen, und wagte dennoch nicht, ihm zu zürnen... Die Demut vor dem hohen Herrn, die Auszeichnung, ihn bei sich zu sehen, beherrschten sie.

Wangen erglühten und erbleichten, ihre Zunge weigerte sich, die Wahrheit zu bekennen, die er schon mußte. Sie suchte ihm die Hand zu entziehen, die er, neben ihr sitzend, scheinbar absichtslos genommen, und wagte dennoch nicht, ihm zu zürnen. Die Demut vor dem hohen Herrn, die Auszeichnung, ihn bei sich zu sehen, beherrschten sie. Sie sprang von seiner Seite auf. Prinz Leopold aber erflachte mit den rührendsten Worten Verzeihung und wagte doch wieder Worte, die neuer Verzeihung bedurften. Sie flüchtete sich endlich unter einem Vorwand durch die offene Thür in das Zimmer, in welchem das Kind im Schlimmer der holdseligsten Unschuld lag, und der Prinz, an den Zorn nicht glaubend, den, wechselnd mit steigender Verlegenheit und Bangigkeit vor sich selbst ihrsluge ausstrahlte, erneute, ihr nachrufend, sein Flehen um eine Verzeihung, die er so sehr mißbrauchte. Er folgte ihr durch die offen gebliebene Thür. Eliza mit großen furchtsamen Augen flüchtete sich zu der Wiege. Sie beugte sich über dieselbe und die Hand gegen den Versucher ausgestreckt, rief sie ihm entgegen: „Wagen Sie keinen Schritt weiter! Erscheine ich Ihnen mehrlos, dies ist mein Schutzgeist! Gehen Sie, Hoheit, ich beschwöre Sie bei dem Leben dieses meines rettenden Engels!“ So verweilte sie Sekunden lang. Ihr Herz that keinen Schlag. Der Prinz ließ der Empfindung der jungen Frau Zeit, sich zu besänftigen, und Eliza, endlich zurückschauend mit leichenblassem Antlitz, sehend, wie wenig ihre Aufforderung fruchtete, richtete sich mühsam auf. Sie weinte und wandte sich ab, wie ein Opferlamm den tödlichen Streich erwartet. Bitternd empfand sie, wie sich der Arm des Prinzen leise, bittend um ihren Leib schlang. Ihre Kniee wankten. Noch einmal wagte sie es, beschwörend ihm ihr Antlitz zuzuwenden, und als er nicht geneigt schien, den errungenen Vorteil aufzugeben, rang sie sich los, stürzte zur Schelle und zog heftig an derselben. Siegesbewußt zurückkehrend, schaute sie auf den Prinzen, und so standen beide einander gegenüber: er unerfroden, sie, die Hand auf der Brust, mit Bittern horchend auf Annas Tritte, die sich draußen näherten. Und diese Tritte riefen ihr die Angst wieder ins Herz. In dem Blick, mit welchem sie den Prinzen jetzt anschaute, lag nicht mehr dieses Triumphgefühl. In jener Gewohnheit der Amerikanerin, in den Gottgefällten Gott selbst zu sehen, weil sie ihnen fehlen, bereute sie, zu schnell gewesen zu sein, den hohen Herrn verlegt zu haben, und dennoch... Näher kamen die Tritte; ihr Herz arbeitete, daß es die Brust zu sprengen drohte. Eine Hand legte sich draußen schon auf das Thürschloß. Die Magd trat herein. Eliza sah sie nicht. Sie stand da, leichenbläß, verwirrt. Dann plötzlich in jäh aufsteigendem Entschluß färbte sich glutrot ihre Stirn. Sie fühlte, auf ihrem Gesicht brannten die Blide des Prinzen, der mit bewußtem Lächeln die Entscheidung erwartete, und hinter ihm stand die Magd. Sie wagte nicht, ihr das Antlitz zu zeigen, rang nach Atem und suchte nach einer Eingebung im wildesten Kampfe mit sich

selbst. Endlich raffte sie ihren ganzen Mut zusammen. Sie mußte handeln. Mit Hoheit richtete sie sich auf und maß... die Dienerin wie eine Schuldige, die ihren Zorn verdiente. „Trag' das Kind hinaus!“ rief sie grotesk gebietend und auf die Wiege deutend. Es war gesprochen. Aber die heiße Mutterwelle schob jetzt zum Herzen zurück. Zur Statue entfärbt stand sie da. Die Magd schaute verblüfft. Die Amme war ja ausgegangen. Was hatte das arme Kind verbrochen? Und zusammenfahrend vernahm sie nochmals die harte Stimme: „Du hörtest meinen Befehl?“ Elizas Fuß stampfte den Boden, daß dieser erschütterte; ihre Stirn glühte wieder auf in falscher Entrüstung, vielleicht in Beschämung vor sich selbst und der Magd... Anna riß verwirrt das so süß schlummernde Kind aus der Wiege, drückte es mitleidsvoll an sich und trug es hinaus. Wenige Tage darauf reiste Mistreß Mount nach Amerika zurück. Sie hatte an ihrer Tochter während derselben eine Ruhe, eine Zubersticht und Abgeschlossenheit beobachtet, die sie als Trost mit auf die Reise nahm. Eliza klammerte sich im letzten Moment mit Seelenangst an die Scheidende; sie schluchzte laut und heftig, dann aber, als auch diese in Thürmen ausbrach und sich nicht losreißen konnte, hat sie kalt: „Geh, Mutter, geh! mach mir das Herz nicht schwer! Sei ohne Sorge um mich!“ Und thränenlos, bleich, schaute sie derjenigen nach, von der sie für immer Abschied genommen.

III.

Fünfzehn Jahre waren seitdem verfloßen, als eines Vormittags die Frühlingssonne eine unruhige Scene in dem Toilettenzimmer eines des am Ufer des Flusses gelegenen Landhäuser beleuchtete. Schräg durch das Zimmer nämlich, vom Toiletentisch hinüber zu dem von glöcknerblütiger Waldrebe außen umrankten Fenster flog eine Federbüchse, der Mehlstaub hinter ihr drein wie ein Kometenschweif. Das Fenster klirrte; die Scherben fielen auf die Schulter eines auf das Gesicht gelehrten Mannes, der seiner Gegnerin die gute Absicht durch ein mitleidiges Lächeln dankte. Hofstaatssekretär Denning und seine Gattin waren wieder einmal in Krieg geraten; es gab einen Ehestandsauftritt, in welchem die von der Stadt herüberfallenden, zum Sonntagsgottesdienst rufenden Glöckner bergelich zum Frieden gemahnten. Denning, ein noch hübscher Mann in eleganter Kleidung, mit glatten, stets zu einem verbindlichen Lächeln geneigten Gesichtszügen, schwarzem, sorgfältig gepflegtem Bart, klugen grauen Haaren und einem sinnlichen

Abgeordneten der Rechte rufen: Lauter, lauter! Von der Linken antworten ihnen heilige Ruhe: Ruhe, Ruhe!

Präsident Graf Wallesire: Ruhe hüben und drüben.

(Große Heiterkeit.)
Abg. Antrid kritisiert hierauf die Politik des Bundes der Industriellen, der für die Verteuerung der Lebensmittel eingetreten ist. Schlimmer noch als diese Arbeitgeber-Organisation, die garabegu wie Arbeiterkinder behandelt hat, ist Herr v. Kröcher gegen die Arbeiterklasse aufgetreten. (Große Unruhe bei der Mehrheit. Ordnungsruf des Präsidenten.)

Präsident Graf Wallesire: Ich rufe Sie zur Sache.
Abg. Antrid (fortfahrend): Ich will zum Schluß konstatieren, daß die deutsche Industrie verdankt ihre große Stellung vornehmlich der Intelligenz ihrer Arbeiterschaft. Die Arbeiter sind bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Graf Wallesire: Es ist ein Antrag auf Beschluß der Debatte eingegangen. (Große Unruhe links.) Dieser Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 234 gegen 73 Stimmen angenommen.

Präsident Graf Wallesire teilt mit, daß zwei Anträge auf Uebergang zur Tagesordnung vorliegen, erstens ein Antrag Spahn auf Uebergang zur Tagesordnung über sämtliche Änderungsanträge zu § 1 mit Ausnahme des Antrags Herold, zweitens ein Antrag Waudert, über den Antrag Herold und sämtliche übrige. Änderungsanträge zu § 1 zur Tagesordnung überzugehen.

Für den Antrag Spahn spricht kurz der Antragsteller, gegen denselben Abg. Stadthagen, der ausführt, daß dem Antrag Waudert als dem weitgehendsten der Vortritt gebühre. Nach fünf Minuten wird Waudert vom Präsidenten unterbrochen: Die fünf Minuten sind vorüber.

Der Antrag Spahn wird hierauf mit 238 gegen 72 Stimmen angenommen. Sämtliche Amendements zum § 1 des Zolltarifgesetzes mit Ausnahme des Antrages Herold sind durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Der Antrag Waudert bezieht sich nach dieser Abstimmung nur noch auf den Antrag Herold.
Abg. Waudert (Soz.) spricht für seinen Antrag. Sie (zur Mehrheit) mögen beten: Und vergib uns unsere Schuld. Die Schuld, die Sie mit der Annahme des Zolltarifs auf sich laden, kann Ihnen kein Herrgott vergeben. (Große Unruhe bei der Mehrheit.) Millionen von Tücheln werden auf Ihren Häuptern lasten. (Lärmende Zurufe rechts. Präsident Graf Wallesire: Die fünf Minuten sind uml.)

Nachdem Abg. Dr. Wagem (Centr.) gegen den Antrag Waudert gesprochen hat, wird derselbe mit 252 gegen 54 Stimmen abgelehnt.

Hierauf wird der Antrag Herold in namentlicher Abstimmung mit 199 gegen 105 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung angenommen. Ebenso wird in namentlicher Abstimmung § 1 mit dem Amendement Herold mit 200 gegen 107 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Präsident Graf Wallesire: Es liegt mir ein Antrag Spahn vor, die §§ 1a bis 12 mit den dazu gestellten Anträgen, sowie die Anträge Albrecht auf Einschaltung eines § 15 und eines § 1c und Ueberchrift und Einleitung des Zolltarifgesetzes in der Diskussion zu verbinden. Nach § 19, 2 der Geschäftsordnung ist eine solche Verbindung zulässig, wenn das Haus darüber einen Beschluß faßt. (Mehrere sozialistische Abgeordnete bitten um Wort zur Geschäftsordnung.) Zur Geschäftsordnung gebe ich nicht das Wort! (Große Lärm links. Rufe bei den Sozialdemokraten: Ruul! Lärmende Zurufe bei der Mehrheit: Zur Ordnung!) Ich werde den Herrn nicht zur Ordnung rufen. Ich habe das Wort selber einmal gebraucht. Ich weiß, es ist nicht so böse gemeint.
Der Antrag Spahn auf Verbindung der §§ 1a bis 12 wird angenommen.

Präsident Graf Wallesire: Es ist ein Antrag Bernstein eingegangen auf Einfügung eines neuen § 12a. Ferner ist mir ein Antrag auf Schluß der Diskussion eingegangen vom Abg. Dr. Spahn.

Dieser Antrag wird von der Mehrheit angenommen. (Pfeul-Rufe und entrüsteter Widerspruch bei der Opposition.) Verschiedene sozialdemokratische Redner bitten um Wort zur Geschäftsordnung.

Präsident Graf Wallesire: Die Diskussion über sämtliche Paragraphen ist bereits geschlossen. (Empörtür Aufschrei bei der Opposition. Höhnisches Gelächter bei der Mehrheit. Rufe bei den Sozialdemokraten: Soll das eine Diskussion sein? Unerschört!)

Hierauf wird ein Antrag Stadthagen auf Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Albrecht nach kurzer Begründung und Bekämpfung angenommen mit 228 mit 72 Stimmen.

Hierauf erhält das Wort gegen einen Antrag Spahn auf Uebergang zur Tagesordnung über alle Anträge.
Abg. Singer (Soz.): Die widerspruchsvolle Art der Behandlung seitens der Majorität in dieser ganzen Frage, welche nur den einen Zweck hat, daß Sie die Worte des Zolltarifs einheimfen (lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten), zeigt sich auch jetzt wieder. (In großer Erregung und mit erlobener Stimme) Nach der Handhabung der Geschäfte, wie wir sie heute abend hier erlebt haben, giebt es in diesem Hause kein Recht und kein Gesetz, die Präsidenten sind nicht mehr Präsidenten des Reichstages, sie sind Wützel der Majorität!

(Stürmischer, heimonstrativer Beifall bei der Opposition. Präsident Graf Wallesire ruft den Redner zur Ordnung.) Die Präsidenten sind Vollstrecker von Rechtsbrüchen. (Erneuter stürmischer Beifall bei der Opposition. Präsident Graf Wallesire ruft den Redner zum zweiten Male zur Ordnung.) Und das alles, um den Zolltarif fertig zu bekommen. Das noch einmal vor dem Lande zu konstatieren, ist notwendig, und wenn Sie heute in die Ferien gehen, dann gehen Sie in die Ferien bescheiden mit dem Vornur, daß Sie das Recht in diesem Hause gebrochen haben. (Stürmischer, anhaltender Beifall bei der Opposition. Präsident Graf Wallesire ruft den Redner zum dritten Male zur Ordnung.)

Der Antrag Spahn wird gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Es folgen die namentlichen Abstimmungen über die einzelnen Paragraphen. Um 1/3 Uhr läßt sich Graf Wallesire durch den Vicepräsidenten Wülfing abfassen. Während der Präsident durch den Saal schreitet, schütteln ihm Mitglieder der Konjunktiven und des Centrums die Hände.

Sämtliche Paragraphen werden in namentlicher Abstimmung angenommen.

In der Gesamtabstimmung wird das Zolltarifgesetz mit 202 gegen 100 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Dieses Ergebnis wird mit lebhaften Hochrufen und Händellatschen von der Mehrheit und Pfeul-Rufen von der Minderheit angenommen.

Präsident Graf Wallesire: Ich schlage vor, die Sitzung zu vertagen und die nächste Sitzung am Dienstag, den 13. Januar 1903 abzuhalten mit der Tagesordnung: Resolutionen zum Zolltarif.

Die Sozialdemokraten und die Mitglieder der Freimüthigen Vereinigung verlassen den Saal, um den Weihnachtswünschen des Präsidenten zu entgegen.

Präsident Graf Wallesire: Ehe ich die Sitzung schlicke, ist es mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen alle frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr zu wünschen. (Bravo! Bravo!) Ich schlicke die Sitzung.

Schluß 4 1/2 Uhr morgens. —

Gewerkschaftsbewegung.

Schuhmacher. In Hessisch-Odenkirk streiten bekanntlich die Arbeiter. Dazu schreibt uns der Vertrauensmann aus Burg: Der Schuhmacher Herm. Wielig, welcher aus dem Verein wegen Nichtzahlung der Beiträge ausgeschlossen werden mußte, will mit 10-12 Zwickern nach O. reifen und Streikbrecherdienste verrichten. Hoffentlich fällt kein Schuhmacher auf W.s Anwerbungsgefähre herein! —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 15. Dezember 1902.

— **Achtung, Kartellbelegerte!** Donnerstag, den 18. Dezember abends 8 1/2 Uhr bei Vater Kartellitzung. —

— **Arbeiterentlassungen.** Auf den Metallwerken norm. Übers in der Neustadt sind am Sonnabend zwölf Mann, davon allein neun Mann aus dem Nohrzua, entlassen, angeblich wegen Arbeitsmangel. Diese Entlassungen, mitten im Winter und wenige Tage vor Weihnachten, erschrecken um so eigentümlicher, als die übrigen Arbeiter im Nohrzua mehrfach halbe Nächte und sonstige Ueberstunden machen müssen. Sollte die Rücksicht auf einen guten Geschäftsabschluss diese Maßnahme veranlaßt haben, so wäre dies doppelt bedauerlich. Da auch sonst von den Arbeitern behauptet wird, es sei Arbeit genügend vorhanden, würde sie wegen des bevorstehenden Geschäftsabchlusses nicht in Angriff genommen, erscheinen uns diese Entlassungen als durchaus ungerechtfertigt. —

— **Die Aufhebung der Lustbarkeitssteuer** wird seitens des hiesigen Gastwirtsvereins in einem längeren Schreiben an die Stadtverordneten verlangt. Wir haben leider alle Ursache zu bezweifeln, daß die von den Gastwirten gewählten Herrn für die gewünschte Aufhebung stimmen werden. —

— **Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet in dieser Woche am Donnerstag, den 18. Dezember statt. Für den Fall daß das vorliegende Prenum am Donnerstag nicht erledigt wird, sollen am Freitag, den 19. Dezember die Verhandlungen fortgesetzt werden. Auf der Tagesordnung stehen neben Bewilligungen für Kanalisierungen, Umfahrern und Ueberschreitungen eine ganze Reihe von Haushaltplanungen. —

— **Ein schwerer Einbruch** wurde durch den Wächter des Magdeburger Wach- und Schließinstituts vor gestern abend noch rechtzeitig verhindert. Als der Wächter die Kontrolle auf der Kohlenstraße von Karl Franke, Wuhneweg, Sudenburg, vornahm, entdeckte er einen dort „Schmieren“ stehenden „Arbeiter“, der mit einem Säbel bewaffnet, (?) auf Posten stand. Der Freund desselben hatte bereits das Comptoir, welches auf dem Hofe liegt, durch Eindringen der Fensterheben geöffnet und die Fenster von innen sorgfältig durch Vorhängen verdunkelt, so daß die Verarbeitung des Geldschrankes ungestört vor sich gegangen wäre, wenn nicht

der Wachbeamte dazu gekommen wäre. Derselbe wurde bei Verfolgung der Verbrecher leider durch einen Säbelhieb über den Arm verletzt, indem er mit ihm ins Handgemenge kam. Durch einen Zufall wurde der eine Einbrecher von dem Wächter erkannt, und war es auf diese Art möglich, der Kriminalpolizei nähere Angaben zu machen, der es auch heute schon in aller Frühe gelang, den einen der Verbrecher dingfest zu machen. —

— **Arbeiterrisiko.** Am Sonnabend erlitt in der Tischlerei von F. Winkler der Arbeiter Gille einen Unfall, indem ihm an der Kreissäge der kleine Finger der rechten Hand abgechnitten und ein anderer verletzt wurde.

Kleine Chronik.

Ein großer Millionenprozeß spielt sich augenblicklich in Berlin ab. Als Angeklagte sind zur Stelle: der Buchhalter Wilhelm Wetke aus Neu-Mahndorf und der früherer Maurermeister Friedrich Brandt aus Berlin. Gegen Brandt lautet die Anklage auf Verleumdung und Uebertretung der preßpolizeilichen Vorschriften; er hat die von ihm herausgegebene Streitschrift gegen den Grafen Sholto Douglas, die den Gegenstand der Anklage bildet, nicht mit dem Namen des Druckers ausgestattet. Wetke ist für Brandt „schriftstellerisch“ thätig gewesen und zwar in Erbschaftssachen. Seit etwa 10 Jahren widme er seine ganze Thätigkeit der Erbschaftsangelegenheit. Es handelt sich, wie kurz wiederholt werden mag, um die angebliche, viele Millionen umfassende Hinterlassenschaft des im Jahre 1791 in Amsterdam verstorbenen Großkaufmanns Johann Konrad Brandt und die nach dessen Testament an die deutschen Verwandten zu entfallende Hälfte der Nachlassenschaft. Es haben sich viele Bewerber um die Erbschaft in den verschiedensten Teilen Deutschlands gemeldet, die alle behaupteten, berechtigte Erbschaftsprüche zu haben. Der Angeklagte hatte ursprünglich seine Abstammung von einem Johann Karl Brandt abgeleitet, der im Jahre 1705 in Schwesig geboren war. Später hat er seine Erbberechtigung von einem Brandt aus Wedderleben abgeleitet; er behauptet, daß er geglaubt habe, der Schwesiger Brandt sei vielleicht nach Wedderleben verzogen und dort gestorben. Die Ufschere seines Erbschaftsbewerbers haben infolge der Verhandlungen mit dem Amtsgericht in Usterleben eine gewisse Erblegitimation geführt. Der Angeklagte hat 1884 Verbindung mit der Usterlebener Linie der Brandts angeknüpft, ist auch von dieser bevollmächtigt worden und vertritt nun beide Interessentengruppen. Staatsanwalt Liebenow verweist auf das bei dem Angeklagten beschlagnahmte Abrechnungsbuch, aus dem hervorgeht, daß er jahrelang ausschließlich von den Brandtschen Erben lebe, die ihm fortgesetzt Gelder geben müssen. Der Angeklagte habe außerdem monatlich 200 Mark in Anrechnung gebracht; da diese Summe von beiden Seiten gezahlt werden mußte, so habe er monatlich 400 Mark von dieser Erbschaftssache geschluckt. — In der oben erwähnten Broschüre wird Graf Douglas beschuldigt, Legitimationspapiere heimlich an sich genommen zu haben, um sich in den Besitz des Vermögens zu setzen. — Wir werden über den Prozeß berichten. —

Kleine Tageschronik. Aus dem Schnellzuge 33, Frankfurt-Berlin, gestürzt ist Sonnabend abend 8 Uhr zwischen G. und L. ein 7-jähriger Knabe. Derselbe hatte mit dem Thürbender gespielt. Auf das Signal mit der Röhle hielt der Zug und fuhr bis zur Unfallstelle zurück. Hier fand sich auch der Knabe, an der Stirn blutend und wendend, sonst aber unversehrt. — Der Polizeidienst von Hofweier bei Odenburg fand in seiner seit langer Zeit leerstehenden Holzremise die Leiche einer männlichen Leiche. Der dazu gehörige, schon stark in Verwesung übergegangen Oberkörper wurde in der Dunggrube entdeckt. Die Person des Ermordeten ist unbekannt.

Letzte Nachrichten.

(„Herald“, Depeschen-Bureau.)
Marseille, 15. Dezember. Die Wäckermeister haben eine Deputation nach dem Rathaus geschickt, um den Behörden ihre Beschäfte mitzuteilen. Derselben gehen dahin: erstens Einstellung des Austragens von Brot infolge von Angriffen der Streikenden, zweitens Herstellen einer einzigen Sorte von Brot, drittens ausreichender Schutz der Wäckerlein durch die Polizei. —
Budapest, 15. Dezember. Die anbauende Kälte bei geringem Schneefall ruft wegen der Winterjahren große Bekämpfung hervor. In Ungarn ist die Temperatur auf 15 Grad unter Null gesunken. Alle Flüsse sind zugefroren, auf der Donau nimmt der Wasserstand rapid ab. —
Paris, 15. Dezember. Der „Figaro“ veröffentlicht eine Subskription zur Bekämpfung der Tuberkulose in Paris. Eine erste Sammlung hat bereits den Betrag von 200 000 Franc ergeben. —
Paris, 14. Dezember. (Eig. Draht.) Einem Telegramm aus Bombay zufolge erschien in den letzten Tagen des November ein französisches Kriegsschiff im Hafen von Maskat, um von dem Sultan die sofortige Bezahlung einer Summe von 22 000 Rupien zu verlangen, welche letzterer französischen Unterhändlern schuldete. Der Sultan erhob Einspruch, worauf der Kommandant das Kriegsschiff sofort zum Befech klar machen ließ. Alsdann erst stellte der Sultan die beanspruchte Summe zur Verfügung. —
Marseille, 14. Dezember. (Eig. Draht.) Der gestrige Abend ist ruhig verlaufen. Die Fischer hielten eine Versammlung ab, in welcher eine Tagesordnung zu Gunsten des Ausstandes angenommen wurde. —

Größtes Lager am Plage! Zum Weihnachtsfeste
Billige Preise. Neueste Bedienung

Alfred Scholz
Magdeburg-Neustadt
Nr. 15 Süßerstraße Nr. 15

Burg.
Großer Ausverkauf
wegen 1524
Aufgabe meines jetzigen Ladens.
Empfehle meine gut und dauerhaft gearbeiteten
Portemonnaies Cigarrentaschen
Büchermappen
für Knaben und Mädchen
Nesketoffer, Reisetaschen
Concierttaschen
für Herren und Damen
Roll- und Wiegeperde
Wachstuche, Gummibrillen
und vieles andere in großer Auswahl
Sückerer
als: Postenträger, Mückenfliegen
u. dergl. werden in kürzester Zeit
bei billigster Berechnung sauber
gearbeitet.
Fritz Buchschatz
Burg, Markt 22
Vorzügl. Tinte empfiehlt die
Buchhandlung Volksstimme.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehle meine
Pfefferkuchen • Pfeffernüsse
sowie mein
Baumkonfekt
alles in frischer und wohlschmeckender Ware
große und billige Auswahl.
C. W. Dornfeld
Peterstraße 19b. 1869

Vorsicht
beim
Einkauf
von
Margarine!

Jede Hausfrau, die Margarine gebraucht, soll es sich zum Grundgesetz machen, nur eine gute Qualität zu kaufen, da sie nur dann zufrieden sein wird.
Es werden viele Margarinearten angeboten, aber nur wenige entsprechen den Anforderungen, die man an sie stellt. Als ganz hervorragend anerkannt ist die berühmte 1644

Solo-

Margarine, die feinsten Butter gleichkommt, ebenso wie diese duftet und beim Braten bräunt, ohne zu spritzen.

Auf Brot gegeben ist sie von Butter nicht zu unterscheiden.

Überall erhältlich! General-Vertreter für Magdeburg:

Emil Hevemeyer & Co.
Victoriastraße 9.

Korbstühle, Kinderstühle, Puppenwagen, Sportwagen, Reisekörbe, Waschkörbe, Waschtischen, Wäschekleinen empfiehlt billigst
A. Kreuzmann, Kaiserstraße 13
Rabattmarken.

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik

Huldreich Schmidt 1495

Breiteweg 68, Ecke Rathswageplatz

Café Hohenzollern gegenüber. — Fernsprecher 3897.

Strumpfwaren • Strickgarne • Trikotagen.

• **Albert Hartung** •

Alte Ulrichsstraße, Ecke Breiteweg
empfiehlt sein neu errichtetes Lager in

Gold-, Silberwaren und Uhren

Für Weihnachten 1490

Hervorragende Neuheiten

Große Auswahl in
Weihnachts-Geschenken

bei **Adolf Oehler**,
Buch-, Papier- u. Schreibwarenhandlung

Buchau, 1. Geschäft, Gärtnerstraße 11,
Halberstadt. Halberstadt.

Empfehle ff. Tafel- und Gewürz-Sonntagskuchen, sowie alle Sorten
Baumkonditorei zu billigen Preisen.

Weihnachts-Ausstellung.

Auf 1 Markt Sonntagskuchen 50 Pfennig Rabatt.

Th. Neubauer, Konditor,
Gerberstraße 10.

Zu
Weihnachten!

Wir empfehlen:
Klassiker und Geschenkbücher

Gedichtsammlungen

Bücher für junge Mädchen

Jugendchriften

Bilder- u. Märchenbücher

Gesangbücher

Kochbücher

Marken-Albums

Postkarten-Albums

Poesie-Albums

Photographien

bekanntester Parteigenossen

Zeichenvorlagen

Modepuppen

Modellierbogen.

Buchhandlung

Volksstimme

Magdeburg

Jakobsstraße 49.

Sämtliche Kostporteur- und Zeitungs-Austrägerinnen nehmen Bestellungen an.

Sehr vorteilhaftes Angebot

für

Weihnachts-Einkäufe

Herrn-Jagd-Westen, haltbare Qualität, 1.25 bis 7.50 Mk.

Herrn-Hosen mit angem. dickem Futter, 68 Pfg.

Normal-Hosen von 68 Pfg. bis 3.50 Mk.

Normal-Hemden 55 Pfg. bis 3.25 Mk.

Kopf-Schwis für Damen, in Chenille, Wolle und Seide, 28 Pfg. bis 3.50 Mk.

Wollene Damen-Westen (Zuavenjäckchen) 75 Pfg. bis 4.25 Mk.

Fertige weiße und bunte Bezüge 2.48 bis 6.50 Mk.

Betttücher, 2 und 2 1/4 Mtr. lang, 90 Pfg. bis 2.25 Mk.

Stuben- und Küchenhandtücher, Dyd. 96 Pfg. bis 7.50 Mk.

Kinder-Mittel-Schürzen 20 Pfg. bis 1.35 Mk.

Damen-Träger-Schürzen 48 Pfg. bis 1.75 Mk.

Kleider-Schürzen 1.25 bis 3.50 Mk.

Damen-Hemden aus nur guten Stoffen und sauber gearbeitet 43 Pfg. bis 2.25 Mk.

Damen-Körper-Barchent-Hosen 78 Pfg.

Damen-Barchent-Jacken 58 Pfg. bis 1.75 Mk.

Weiße Linon-Taschentücher, gefärbt, Dyd. 90 Pfg. bis 1.95 Mk.

Bunte Taschentücher für Herren, Stück 7 bis 42 Pfg.

Sämtliche angeführte Artikel sind in allen Preislagen in großer Auswahl am Lager, Umlauf gestaltet.

D. Lichtenstein

Jakobsstraße 34
1690
Ecke Blaubellstraße.

Gänse! Gänse! Größtes Gänsegeschäft der Provinz! Gänse! Gänse!

Von jetzt bis zum Feste treffen ca. 2000 Gänse, in Prima-Ware, à Pfd. von 65 Pfg. an, ein:

Täglich frisch: Gänsefleisch zerlegt, in enorm großer Auswahl.	Täglich frisch: Gänseflomen.	Täglich frisch: Gänseklein bis zum Feste.	Täglich frisch: Gänseleber.	Täglich frisch: Gänse-Rümpfe bratfertig.
---	--	--	---------------------------------------	---

Wochenmarkt-Verkaufs-Stände gegenüber der Fischhandlung von Weise und der Firma Grötsch, Alte Markt.
Zur Befichtigung meiner enorm großen Vorräte lade ich meine geehrte Kundschaft höflichst ein.

Moritz Weinberg, Himmelreichstrasse 12.

Rabatt-Marken.
Großartige Auswahl in
Triumphstühlen
zu anerkannt billigen Preisen von 2 Mark an bis zu den feinsten.

Alfred Reinhold
Magdeburg
Breiteweg 71-72
gegenüb. der Dreiecksstr.
Rabatt-Marken des städt. Rabatt-Sparvereins.

Rindfleisch 271
60, 70, 80 Pfg., Konfode 90 Pfg., Schweinefleisch 70-80 Pfg., Rotwurst, Leberwurst, Sülze à 70 Pfg., in ganzen Würsten 60 Pfg., für 3 Pfd. 5 1/2 Pfg., Schafes à 75 Pfg., Flomen und Fettes à 75 Pfg., Bratwurst und Schafwurst à Pfd. 1 Mk.
Brüggemann, Füllstraße 18.
2 gute Bettfedern m. Matrasen sowie 2 Stuhl Betten nach einzeln billig & vert. Tischlerstraße 15, i.

Heute und folgende Tage verkaufe große Vorräte:
Schuhwaren, Winter-Paletots, Winterjoppen, Anzüge, Knaben-Anzüge, goldene und silberne Herren- u. Damen-Uhren, Puppenwagen, Puppen-sportwagen, Leiterwagen spottbillig.
B. Wolff,
Große Marktstr. 16.
Von 1. Januar 1903 ab befindet sich mein Geschäft 1372
Schwerfsteierstraße Nr. 14.

Burg.
Kräft. Mittagstisch von 40 Pfg. an empfiehlt
Christian Siemens
„Sayerischer Hof“.
Außerdem jeden Sonnabend und Sonntag Fettefleisch, Janerische und Knobländer. 1610
Kleine Elektro-Motore
zum Treiben von Kinderpielzeug vollständig gefachelt, billig zu verkaufen Charlottenstraße 16a L.
Auch werden kleine Maschinen, Uhrwerke und Modelle repariert.

Schaukelperde, Spielperde, Schulmappen, E. Todtenhoff.
billig
Kaufe Kanarienhähne und Weibchen fortwährend; bez. für Hähne 3.30 Mk., bessere 3.50, 4 bis 6 Mk., Weibchen 55 Pfg., von 14 Stück ab 60 Pfg. J. Tischler, Altmast. 25

Honigkuchenbruch
à Pfund 30 Pfg. 460
Otto Wolters
Weinberg 40 — Rothenjägerstr. 2a.

Was muss man von der Geographie wissen?
Allgemeinverständlich dargestellt von Dr. Julius Reiner.
Preis 1 Mk.
Buchhandl. Volksstimme

Schloßer und Dreher erhalten Aufhänge zur Selbstanfertigung von kleinen Dampfmaschinen und Heißluftmotoren zu billigen Preisen. Preislisten gratis. 461
Ernst Beckmann, Vielesfeld G.
Bälowsstraße.

Anvischkarten von Magdeburg
150 Sorten à 10 Pfg., 2 Stück 15 Pfg. | 50 Sorten à 5 Pfg., 3 Stück 10 Pfg.
Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.

Konsum-Verein „Biene“
E. G. m. b. H. zu Schönebeck a. Elbe.
Die Auszahlung der Dividende für die Mitglieder von Schönebeck, Gr. Salze und Frohse geschieht wie folgt:
Donnerstag, den 18. Dezember:
die Buchnummern 1-3000
Freitag, den 19. Dezember:
die Buchnummern 3001-4700
Sonnabend, den 20. Dezember:
die Buchnummern 4701-Schluss
im Geschäftszimmer, Böttcherstraße 47.
1665 Der Vorstand.

Verein der Gast- und Schankwirte
von Magdeburg und Umgegend.
Mittwoch, den 17. Dezember, nachmittags 3 Uhr
bei Kollege Wollenhauer, Kaiserstr. 57
Mitglieder-Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
1691 Der Vorstand.

Statt besonderer Meldung!
Am Sonnabend früh 8 1/2 Uhr starb nach langem Leiden aber kurzem Krankenlager meine liebe gute Frau, unsere Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante
Auguste Schüssler
geb. von der Heyde
im vollendeten 29. Lebensjahr.
Diese Trauernachricht zeigt allen Verwandten und Bekannten hiermit an 1680
Wilh. Schüssler, Maurer.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. d. M., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Welschhausenstraße 5 zu Gr.-Salze, aus statt.

Walhalla.
9 1/2 Uhr:
Holländer und Steinitz
in ihrer Original-Scene
Die Dichterschlacht
Ferner:
Dahomeys
und
12 Attraktionen.

Reeller Ausverkauf wegen vollständiger Auflösung meines **Gold- u. Silberwaren-Geschäfts**
auf alle Waren **25 Prozent Rabatt** auf alle Waren
wie Uhren, Uhrketten, Broschen, Ringe, Armbänder, Bestecke etc. etc., auch ist die Laden-Einrichtung billig zu verkaufen und der Laden zu vermieten.
L. W. Lüder Magdeburg, Grosse Marktstraße No. 13, Ecke Stephansbrücke
gegenüber meinem früheren Kolonialwaren-Detail-Geschäft.
Sellen günstige Gelegenheiten!